Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 147. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 3. Juni 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Zentrumspartei!

Unser Reichstagsabgeordneter Herr Euler aus Bensberg,

der, wie schon berichtet, für den Wahlkreis **Borken-Recklinghausen** von den Mitgliedern des Kreiswahlkomitees **einstimmig** als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl wieder aufgestellt worden, wird am

Freitag, den 5. ds. Mts., Abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn H. Gebbing,

Bericht über seine parlamentarische Tätigkeit erstatten. Wir laden hierzu alle

Zentrumswähler

aus Stadt und Land ein.

Zeigen wir durch unsere rege Beteiligung, daß wir das gleiche Vertrauen zu unserem Abgeordneten haben, und wir werden sicher mit neuer Begeisterung für das Zentrum und seine bewährten Kämpen die Versammlung verlassen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Versammlung punkt 8½ Uhr eröffnet wird.

Das Lokalwahlkomitee.

J. A.:

Aug. Hendrix.

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

33) (Nachdruck verboten).

Verwundert blickte sie auf, um dann in entschiedener Ablehnung den Kopf zu schütteln.

„Hinter seinem Rücken — meinst du? Nein, das werde ich niemals tun. Ich will kein Geheimnis vor ihm haben, das mir nicht die Umstände geradezu aufzwingen — und ich will ihn nicht betrügen wäre der Betrug auch noch so harmlos und unschuldig!"

Ludwig Ignatius grub die Zähne in die Unterlippe. Er fühlte, daß er eine Ungeschicklichkeit begangen hatte, und er konnte nicht einmal versuchen, sie auf der Stelle wieder gut zu machen, denn eben erschien die hohe Gestalt seines Sohnes auf der Schwelle, und mit jauchzender Freudenruf, die ganze übrige Welt vergessend, flog ihm Felicia entgegen.

Dreizehntes Kapitel.

Nun war der große Abend gekommen, für den man so viele geheimnisvolle Vorbereitungen getroffen und den das junge Volk aus dem Bekanntenkreise der Ignatius'schen Familie mit so lebhafter Ungeduld herbeigewünscht hatte. Schon um acht Uhr waren die ersten Polterabendgäste erschienen, und jetzt, um die neunte Stunde, schwirrte es bereits in sämtlichen Zimmern von recht eifrig plaudernden und lachenden Stimmen.

Felicia, die nach ihrer Gewohnheit ein hellfarbiges, aber diesmal auffallend einfaches Kleid trug, war die schönste und strahlendste Braut, die man je gesehen. Man hätte sie trotz ihrer vollentwickelten, junonischen Gestalt für eine Siebzehnjährige halten können, so jungfräulich zart war das rosige Inkarnat ihrer durchsichtigen Haut, so kindlich hell klang ihr munteres Lachen, und so elfenhaft beweglich flatterte sie von einer Gruppe zur anderen, um überall mit demselben reizenden Mienenspiele dieselben Artigkeiten und Schmeicheleien einzuernten.

Die Damen hatten sich zumeist sogleich in den seiner gewöhnlichen Ausstattung vollständig beraubten großen Salon verfügt, wo die improvisierte Bühne und die in langen Reihen aufgestellten Stühle auf bevorstehende theatralische Genüsse hindeuteten, während die Herren noch in den anstoßenden Zimmern geblieben waren, um mehr oder minder ernsthafte Gespräche zu führen. Man erwartete in jedem Augenblick das Zeichen zum Beginn der Aufführungen, denn schon vor einer geraumen Weile hatten sich die mitwirkenden jugendlichen Künstlerinnen und Künstler — unter ihnen natürlich auch Hilde — zum Zwecke der Kostümierung in die hinteren Gemächer der Wohnung zurückgezogen. Da sich bei der Generalprobe ein empfindlicher Mangel an Garderoberäumen fühlbar gemacht hatte, war auch Felicias Zimmer heute dafür in Beschlag genommen worden, und Hilde hatte ihr auf das Strengste eingeschärft, daß sie es vor dem Beginne der Vorstellung nicht mehr betreten dürfe. Das Lärmen und Lachen des jungen Völkchens, das da hinten sein übermütiges Wesen trieb, drang zuweilen bis zu der vorn versammelten Gesellschaft herüber und steigerte die fröhliche Erwartung, mit der man den kommenden Dingen entgegensah.

Einen nur gab es, dessen unveränderlich ernste Miene so wenig von freudiger Ungeduld als von stolzem Glücksgefühl erkennen ließ — und dieser eine war der vielbeneidete Bräutigam. Er hatte sich bisher beharrlich unter den im Arbeitszimmer seines Vaters versammelten Herren aufgehalten, obwohl ihn der Stadtrat schon wiederholt verstohlen darauf hingewiesen hatte, daß sein Platz heute lediglich an Felicias Seite sei, und daß er es getrost ihm überlassen dürfe, den Gästen die Ehren des Hauses zu erweisen. Nun aber schien die junge Braut nicht länger gewillt, eine so ungebührliche Vernachlässigung zu dulden, denn sie schlug mit lächelndem Antlitz den Türvorhang ein wenig zurück, der den großen Salon vom Arbeitszimmer trennte, und ihre leuchtenden dunklen Augen suchten unter den vielen schwarzbefrackten Herren die Gestalt des Assessors.

Nicht sogleich vermochte sie ihn zu entdecken, denn Herbert war eben in das Vorgemach hinausgetreten, um dort in Gemeinschaft mit seinem Vater einen neuen Gast zu begrüßen. Aber die Flügel der Verbindungstür zwischen beiden Räumen waren weit geöffnet, und Felicia konnte von ihrem Standort aus beinahe das Vorzimmer überblicken. Deutlich sah sie Ludwig Ignatius und ihren Verlobten, von dem Gaste aber zunächst nicht viel mehr als die hohe breitschultrige Gestalt und eine Fülle lockigen grauen Haars.

„Das ist Hilde's heldenhafter Doktor!" dachte sie, und in begreiflicher Neugier harrte sie des Augenblicks, da die Köpfe der beiden anderen ihr sein Gesicht nicht mehr verdecken würden. Nur ein paar Sekunden noch, und Herbert machte wirklich eine Bewegung, die ihren Wunsch erfüllte. Aber in diesem Momente schwanden das holde Lächeln wie die rosige Farbe von ihrem Antlitz, und ihre von Brillanten funkelnden Finger krampften sich in den Sammet der Portière, als fürchte sie zu Boden zu sinken, wenn sie sich nicht daran festhielte. Ein Laut des Entsetzens, glücklicherweise von keinem vernommen, kam über ihre Lippen, und ihre schwarzen Augen hätten nicht angstvoller, nicht verstörter blicken können, wenn sich plötzlich ein grauenerregendes Gespenst vor ihr aus dem Boden erhoben hätte.

Wäre Hermann Müller jetzt geradewegs auf sie zugeschritten, so hätte sie vielleicht regungs- und widerstandslos alles über sich ergehen lassen. Aber der Stadtrat schien ihn in ein sehr interessantes Gespräch verwickelt zu haben. Sie hörte das sonore Lachen ihres Schwiegervaters und hörte den Mann mit dem grauen Lockenhaar antworten:

„In der Tat, ich bin glücklich, nun endlich in meinem geliebten Mutterlande feste Wurzeln schlagen zu können. Der Arbeit an dem schönen Menschlichkeitswerk Ihrer Stadt soll, wie ich hoffe, der ganze Rest meines Daseins gewidmet sein."

Da war der lähmende Bann des ersten furchtbaren Schreckens gebrochen. Sie ließ den Vorhang herabfallen und wandte sich in den Salon zurück — lächelnd wie vorhin, wenn auch totenbleich. Eine Dame in ihrer Nähe richtete eine scherzende Frage an sie und in demselben Tone erfolgte Felicias Erwiderung. Langsam, ohne alle augenfällige Aufregung und Hast, die irgend jemandes Befremden hätte erregen können, durchschritt sie den Raum und die beiden nächsten, ebenfalls von heiter schwatzenden Menschen erfüllten Gemächer, um den nach den Hinterzimmern führenden Gang zu gewinnen. Hier war niemand, und für einen Moment gab sich Felicia der Schwäche hin, die sie während der letzten Sekunden mit so heroischer Anstrengung bekämpft hatte. Sie lehnte sich gegen die Wand und drückte das Gesicht in beide Hände, denn ein Schwindel hatte sie befallen, und die verschnörkelten Tapetenmuster hatten plötzlich angefangen, sie gleich tollen Fratzen in wildem Wirbeltanze zu umkreisen. Aber die Furcht, ohnmächtig zu werden, rüttelte sie rasch wieder auf. Mit eiserner Willenskraft zwang sie ihre Nerven zum Gehorsam und setzte ihren Weg fort. Sie wollte in ihr Zimmer, aber als sie der Tür bis auf wenige Schritte nahe gekommen war, klang ihr von drinnen das lustige Gekicher heller Mädchenstimmen entgegen, und sie erinnerte sich des von Hilde erlassenen Verbots. In ratloser Verzweiflung blieb sie abermals stehen, und der Schildpattfächer in ihrer Rechten zerbrach unter dem Druck der schlanken Finger. Dort hinein konnte sie nicht, denn es durfte sie ja niemand mehr sehen! Aber wohin sollte sie sich sonst wenden? Wie sollte sie unbemerkt zu ihrem Hut und ihrem Mantel gelangen, ohne die sie an dem eisig kalten Winterabende das Haus nicht verlassen konnte, selbst wenn sie darauf verzichten wollte, ihr leichtes, helles Kleid und ihre dünnen Stiefelchen mit anderen zu vertauschen? Sie hatte noch keinen Plan; aber daß sie fort mußte, auf der Stelle und ohne Zögern fort mußte, stand als eine furchtbare Notwendigkeit mit unumstößlicher Gewißheit in ihrer Seele fest. Für einen Augenblick dachte sie wohl daran, eine der Dienerinnen zu rufen und durch sie unter dem Vorwande eines Scherzes die erforderlichen Kleidungsstücke aus ihrem Toilettenzimmer holen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

(kD) **Die „Geheimorganisation" der Sozialdemokratie.**

Die Scharfmacherpresse macht großen Lärm wegen der geheimen Organisation, die angeblich bei der Sozialdemokratie bestehen soll. Unsere Leser wissen, worum es sich handelt: Ein ehemaliger Sozialdemokrat Fricke hat eine Schrift veröffentlicht, worin er allerlei über diese Organisation, die er die „Interne" nennt und der er selbst angehört haben will, mitteilt. Es sieht ganz nach Freimaurerei aus, wie da die verschiedenen Zirkel Eingeweihter gebildet werden und den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam leisten, den Nichteingeweihten aber das Geheimnis verbergen. Man tut gut, wenn man allen sogenannten Enthüllungen ehemaliger Sozialdemokraten mit Mißtrauen entgegenkommt. Es sind meist zweifelhafte, mit ihren früheren Genossen in Feindschaft geratene Leute, die sich nun durch „Enthüllungen" rächen und Geld damit verdienen oder in bürgerlichen Kreisen einen guten Posten verschaffen wollen und es deshalb auch mit der Wahrheit nicht genau nehmen. Wir trauen daher auch den Angaben Frickes nicht ohne weiteres.

Die Scharfmacherpresse hat aber alles sofort für bare Münze genommen und drängt Tag für Tag die sozialdemokratische Presse, sie solle darauf antworten. Der „Vorwärts" und Genossen sind ja auch sonst sofort mit einem Haufen Grobheiten bei der Hand, wenn die Sozialdemokratie angegriffen wird, und pflegen den Angreifer doppelt mit Schmähungen zu überhäufen, wenn es ein ehemaliger Genosse ist. Es war daher einigermaßen auffällig, daß sie zu den Anschuldigungen Frickes hartnäckig schwiegen. Die Scharfmacherpresse hat aber so lange gebohrt, bis sie das Schweigen brachen. Die „Enthüllungen" wurden indeß einer ernsten Beachtung nicht gewürdigt, sondern mit Spott und Verachtung abgetan. Damit war die Scharfmacherpresse nicht zum Verstummen zu bringen. Sie sah vielmehr in dieser Behandlung eine Bestätigung der Anschuldigung und behauptete wieder und wieder, die Sozialdemokraten vergingen sich gegen das Strafgesetzbuch, indem sie verbotene Geheimbündeleien trieben. Die sozialdemokratische Presse kümmerte sich aber darum nicht.

Inzwischen ist noch ein zweiter ehemaliger Sozialdemokrat aufgetreten, der dasselbe behauptete wie Fricke. Es ist der Schriftsteller Max Lorenz, gegen dessen Persönlichkeit unseres Wissens nichts vorliegt. Er gibt seit einiger Zeit eine antisozialdemokratische Korrespondenz heraus, worin er immer wieder auf die Angaben Frickes zurückkam. Der Vorwärts forderte ihn höhnisch auf, er solle doch selbst reden, da er ja als ehemaliger Sozialdemokrat in deren Geheimnisse eingeweiht sein müsse. Darauf erwiderte er, der Vorwärts wisse ganz genau, daß er das „aus Anstandsgefühl" nicht tun werde. Er behauptet aber, er habe auch abgesehen von seinem eignen Wissen soviel bestimmte, genaue und unparteiische Beweise für das Bestehen der Geheimorganisation in Händen, daß sie unter allen Umständen genügten. Er fordert sodann vier Redakteure sozialdemokratischer Blätter, die das Bestehen der „Interne" geleugnet hatten, persönlich auf, unter Ehrenwort zu erklären, daß die „Interne" nicht existiere. Bisher haben sie darauf nicht geantwortet. Wollen sie ihre Gegner zappeln und sich immer tiefer „hineinreißen" lassen, oder können sie die verlangte ehrenwörtliche Erklärung nicht abgeben? Man sollte meinen, der Sozialdemokratie müßte doch daran gelegen sein, die Anklagen bald und unzweideutig zu entkräften. Es wird doch aus den Anklagen Kapital gegen sie geschlagen. Ist ihnen das so gleichgültig? Wenn die Anklagen begründet sind, dann begreift sich freilich das Schweigen.

Wir unserseits können ruhig abwarten. Haben die Ankläger Beweise, so mögen sie damit hervortreten. Die Anklagen allein überzeugen nicht. Bei den Scharfmachern herrscht viel Gespensterseherei, und sie übertreiben ebenso gern wie die Sozialdemokraten, um Ausnahmemaßregeln gegen die Sozialdemokratie durchzusetzen. Dafür sind wir natürlich nicht zu haben. Was dabei herauskommt, haben wir unter dem Sozialistengesetze ausreichend erfahren. Im vorliegenden Falle bedarf es auch gar keiner Ausnahmebestimmung, denn die Geheimbündelei ist, wie gesagt, strafbar. Es kommt nur darauf an, daß sie bewiesen wird. Ein Scharfmacherblatt ruft drohend und triumphierend aus: „Vielleicht dämmert bereits der Tag der Abrechnung zwischen Staat und Ober-Genossen". Darauf antwortet die sozialdemokratische Presse nur mit Hohn. Hat man Beweise, so lege man sie vor. So lange man sich auf Behauptungen beschränkt, bezweifeln wir die Geschichten über die „Interne." Möglich ist es ja, daß die Geheimorganisation besteht.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Wie katholische Geistliche verleumdet werden** — davon eine neue krasse Probe. In den Münchener N. N. wurde gegen den katholischen Religionslehrer am Gymnasium zu Wiesbaden der Vorwurf der Proselytenmacherei erhoben. Sein Bekehrungseifer hätte dahin geführt, daß der durch ihn Konvertierte durch Selbstmord geendet habe. Die Mitteilung wurde von den Berl. Neuest. Nachr. und der Tägl. Rundschau begierig nachgedruckt. Das erstgenannte Blatt veröffentlicht nun folgende Erklärung des Herrn Professors Dr. Wedewer, des Religionslehrers am Gymnasium zu Wiesbaden: „Eine Proselytengeschichte." Die unter diesem Titel aus den Münchener Neuest. Nachr. entnommene Mitteilung ist — soweit sie den „katholischen Religionslehrer zu Wiesbaden" betrifft — erfunden. Ich habe keine „Bekehrungskünste" an dem jungen Bresgen gemacht und ebenso wenig „in zwei anderen Fällen ähnliche Versuche gemacht", ich muß daher solche Behauptungen als durchaus unwahr entschieden zurückweisen. Wiesbaden, 27. Mai 1903. Professor Dr. Wedewer, katholischer Gymnasial-Religionslehrer." Wird dieser neueste Hereinfall die liberale Presse in Zukunft zur Vorsicht mahnen?

(*) **Der Kaiser** hat der Kaiserin von Japan den Luisenorden 1. Abteilung mit der Jahreszahl 1813/14 und der Prinzessin Komatsu von Japan die Rote Kreuz-Medaille 1 Klasse verliehen.

(*) 85 **Reichstagsabgeordnete** kandidieren in ihren bisherigen Wahlkreisen nicht wieder, davon haben 75 überhaupt keine Kandidatur übernommen. 10 kandidieren in anderen Wahlkreisen. Wenn wir die „Wilden" den ihnen jeweils zunächst stehenden Fraktionen zurechnen, so entfallen von den nicht wieder kandidierenden Abgeordneten auf das Zentrum 20 (von insgesamt 110 Abgeordneten), auf die Konservativen 13 (57), auf die Nationalliberalen 14 (55), auf die freisinnige Volkspartei 8 (29), auf die freisinnige Vereinigung 2 (15), auf die süddeutsche Volkspartei 3 (7), auf die Antisemiten 2 (13), auf die Sozialdemokraten 3 (58), auf die Reichspartei 3 (21), auf die Polen 7 (14), sowie schließlich auf die Elsässer 3 (10).

(*) **Eine Kügler-Stiftung** zu Ehren des verstorbenen Dr. Kügler vom Kultusministerium will die deutsche Lehrerschaft ins Leben rufen. Lehrer, die in Bädern, im Höhenklima usw. ihre Gesundheit wieder herstellen wollen, sollen dadurch unterstützt werde.

*** **Sind die Geistlichen zur Verteidigung der bedrohten Kirche berufen oder nicht?** Diese Frage setzen wir sehr kühl dem Geschrei der liberalen Presse über „Die Geistlichen im Wahlkampfe" entgegen. Man schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, weil ein badisches Provinzialkomitee des Zentrums den Klerus direkt zur Mithilfe bei den Wahlen aufgefordert hat. Der Aufruf spricht für sich selbst, denn er beruft sich mit Recht auf die gefährdete Lage der katholischen Kirche. „Sobald das Zentrum Niederlagen erleidet und der parlamentarische Schutz der religiösen Freiheit geschwächt ist, wird der schon entbrannte Kampf gegen unsere heilige Kirche und ihre Einrichtungen mit noch nie dagewesener Rücksichtslosigkeit sich entwickeln." Ja, so ist es. Wem sollte aber der Schutz und die Verteidigung der katholischen Kirche mehr und dringender am Herzen liegen, als dem katholischen Klerus? Nachdem der Papst selbst die Notwendigkeit eines starken, wenn möglich verstärkten Zentrums für die Verteidigung der bedrohten Kirche hervorgehoben hat, ist es einfach lächerlich, den Bischöfen und dem Klerus zu verbieten, daß sie in demselben Sinne wirken. Wenn die Liberalen das verhüten wollen, dann hätten sie ja ihr Kulturkampfgeschrei, ihren Vormarsch gegen „Rom" unterlassen können. Aber sie wollen ihre Kräfte mit den „Römischen" messen und die geborenen Führer der „Römischen" zur Untätigkeit verurteilen. Wir haben den neuen Kulturkampf nicht angefangen, die Verantwortung fällt auf seine Urheber. Freudig stimmt der Klerus dem Bischof von Rottenburg zu, der in Mergentheim es als „Mannespflicht" erklärte, die katholische Sache auch in der Presse und Wahlen zu unterstützen, und hinzufügte: „Denn in Kriegszeiten wird erfordert, daß jeder treu zu seiner Fahne hält, und der, welcher das in solcher Zeit nicht tut, der ist ein Feigling und ein Verräter." Das Geschrei der liberalen Presse ist umso lächerlicher, da sich nirgendwo auch nur das leiseste Bedenken gegen das Eingreifen der protestantischen Geistlichen in die Wahlagitation bemerkbar macht. Diesmal ist es aber gerade das protestantische Pastorentum, das mit dem Evangelischen Bunde und außerhalb desselben die Hetze gegen Rom betreibt. Im Kampfe für das Jesuitenausnahmegesetz sind überall die Pastoren vornedran. Sogar die Berliner Kreissynode hat sich daran beteiligt. Die jüngste Wahlversammlung des Evangelischen Bundes in Neustadt war eine Pastorenveranstaltung. Und da sollten die katholischen Geistlichen müßig bleiben?

Ausland.

Großbritannien. Von dem Liverpooler Catholic Herald wird, wie schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, Propaganda für eine Adresse gemacht, welche die gesamten Katholiken Englands und Irlands an den deutschen Kaiser richten sollen. Zunächst sei bemerkt, daß die Zuständigkeit des genannten Blattes eine im Vergleich zu Tablet und Catholic Times im wesentlichen nur lokale ist; wer der oder die Veranlasser der Adresse sind, ist unbekannt; sie mögen es ja gut meinen und bestätigen dies auch mit dem Wunsche, daß zwischen Deutschland und England alle erbitternden Vorurteile schwinden möchten; aber gute Politiker scheinen sie uns nicht zu sein, da an sich schon eine solche Kundgebung an einen ausländischen Herrscher der Mißdeutung ausgesetzt ist und speziell der Wunsch, der protestantische deutsche Kaiser möge in Palästina den Schutz der gesamten katholischen Personen und Interessen übernehmen, nicht in die Zeit und die Verhältnisse paßt. Die Franzosen, welche mit dieser Protektoratsübernahme als mit einer tatsächlich bestehenden Absicht des deutschen Kaisers hausieren gehen, werden mit Vergnügen diese englische Adresse buchen, wenn sie sich auch äußerlich besorgt stellen. Es verrät auch nicht den Grad tiefster Einsicht in die deutschen kirchenpolitischen Verhältnisse, wenn die unbekannten Urheber der Adresse ein Loblied auf die preußisch-deutsche kirchenpolitische Gesetzgebung anstimmen und speziell damit, daß den religiösen Orden die Freiheit der Bewegung gestattet sei, die Anregung zur Uebernahme des katholischen Gesamtprotektorats im Orient durch Deutschland zu begründen suchen.

Frankreich. Die „Liberté" erzählt folgenden Zwischenfall: In Cordes sollte eine Kapelle geschlossen werden. Der Pfarrer erinnerte sich, daß er im Priesterseminar ein Freund des jetzigen Ministerpräsidenten gewesen. Er schrieb ihm deshalb folgenden Brief: „Mein lieber Freund! Sie haben mich sicher noch nicht ganz vergessen. Erinnern Sie sich, wir rasierten uns gegenseitig die Tonsur!" Combes hat sich erinnert und die Kapelle wurde nicht geschlossen. — Natürlich geben wir die Meldung mit allem Vorbehalt. — Der „Petit Parisien" teilt mit, daß demnächst die französische Regierung eingeladen werden soll, ein französisches Geschwader zur Bekräftigung der freundlichen Beziehungen in einen englischen Hafen zu entsenden. Der „Petit Parisien" fügt hinzu, es erscheine angemessen, sich mit diesem Höflichkeitsakt zu beeilen, da auch Deutschland, und zwar ehestens, die Entsendung eines Geschwaders in englische Gewässer beabsichtige. — In der Kammer brachte Deloncle einen Antrag auf Bewilligung von 10000 Francs für die Expedition, welche Dr. Jean Charcot für die Aufsuchung der Nordenskjöldschen Expedition auszurüsten beabsichtigt, ein.

Italien. Königin Helene von Italien wird, offiziösen Mitteilungen zufolge, ihren königlichen Gemahl auf seiner geplanten Reise nach Paris begleiten. Die Ankunft des königlichen Paares in der französischen Hauptstadt wird erst nach Schluß der italienischen Parlamentssession festgestellt werden.

Versammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Wie schon kurz gemeldet, fand in Dortmund am 29. Mai unter dem Vorsitze des Frh. n. von Landsberg (Drensteinfurt) im Festsaale des alten Rathauses eine Versammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen statt, welcher auch Oberpräsident von der Recke und Landeshauptmann Holle aus Münster, sowie der neue Regierungspräsident Frhr. v. Coels aus Arnsberg beiwohnten. Der Vorsitzende hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worin er u. a. seine Freude über das Zustandekommen des Zolltarifs, der die Unterlage zu einer gedeihlichen Entwickelung aller Verhältnisse bilde, zum Ausdruck brachte. Alsdann sprach Hr. Professor Ruhland (Berlin) über die Frage: Wann soll der Landwirt sein Getreide verkaufen? Hierfür könne es keine allgemeine Regel geben; die Frage müsse sich stützen auf gute Kenntnis des Marktes und könne nur von Fall zu Fall entschieden werden. Vor allen Dingen sei notwendig, das eine den ganzen Kontingent umfassende Statistik geschaffen werde, auf Grund welcher sich der Landwirt orientieren müsse, auf den „Börsenklatsch" dürfe der Getreide bauende Landwirt nicht hören. In der Diskussion führte Herr Oekonomierat Winkelmann (Münster) aus, es sei ein bedauerlicher Zustand, daß man die Getreidebörse in Dortmund noch nicht unter das Börsengesetz habe bekommen können. Die Westfälischen Landwirte hätten doch ein Interesse daran, zu wissen wie die Preise festgesetzt würden, welche für die Unterhändler in der Provinz wiederum maßgebend seien. Er empfahl dem Regierungspräsidenten, sich der Sache anzunehmen. Letzterer erklärte, die Prüfung der Angelegenheit sei bereits in die Hand genommen, indessen noch nicht abgeschlossen. — Im Anschluß hieran hielt Herr Regierungsassessor Weismüller (Münster) einen interessanten Vortrag über die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Nicht allen überschuldeten Besitzern könne geholfen werden, so führte Redner aus; wessen Gut eine Schuldenlast von sechs Sechsteln und darüber trage, der sei nicht im stande, sich zu halten. Dieser Bauer sei besser daran, wenn er sein Fortkommen in einem Pachtverhältnis suche; damit würden viele ausscheiden, die ihr Unglück selbst verschuldet und bei denen eine Hülfe die Unterstützung ihres Leichtsinnes sein würde. Durch Schaffung einer Entschuldungsstelle, welche Geldmittel zum billigen Zinsfuße und bei Unkündbarkeit des Darlehens hergeben müsse, könne dem verschuldeten Landwirt geholfen werden; dabei müsse die Tilgung der Schuld nach einem einheitlichen Plane geregelt werden. Wenn Hülfe überhaupt möglich sei, dann sei vor allen Dingen und unter allen Umständen darauf zu halten, daß eine Erhöhung der gegenwärtigen Lasten auf keinen Fall eintrete. Die Hauptfrage sei allerdings die Beschaffung der Mittel. Diese Frage sei dahin zu beantworten, daß es ohne Mithülfe des Staates nicht gehe. Wie groß das staatliche Opfer sein müsse, könne nicht gesagt werden, weil es an genauen Unterlagen fehle. In Westfalen betrage der sechste Teil der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes 13 742 000 Mk., dabei seien nicht eingegriffen die Besitzungen mit weniger wie 90 Mk. Grundsteuerreinertrag. Wenn die Hülfe des Staates nicht ausreiche, müsse auch die Landwirtschaftskammer einspringen. — Schließlich hielt Herr Dr. Schleh (Münster) einen Vortrag über die Hebung der Rindviehzucht.

*** Die Flotten der Welt.

Die britische Admiralität veröffentlichte für parlamentarische Zwecke wieder ihre alljährliche vergleichende Statistik über die Flotten der Großmächte, wonach sich mit Bezug auf die Totalanzahl der im Dienst und im Bau befindlichen Kriegsschiffe der verschiedenen Länder folgende Tabelle ergibt:

	Fertig	im Bau
Großbritannien	413	103
Frankreich	324	131
Rußland	242	28
Deutschland	203	29
Italien	209	20
Vereinigte Staaten von Nordamerika	99	47
Japan	127	23

Die als im Bau befindlich angegebenen Schiffe umschließen auch diejenigen, deren Kiellegung erst 1903/04 erfolgen soll, und hierzu gehören in England 3 erstklassige Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer, 3 Kreuzer III. Klasse, 4 kleine Kreuzer, 15 Torpedobootzerstörer und 10 Unterseeboote, — in Frankreich 1 Panzerkreuzer, 4 Zerstörer, 25 Torpedoboote und 18 Unterseeboote, — in Deutschland 1 Panzerkreuzer, 2 kleine Kreuzer und 6 Zerstörer, und in den Vereinigten Staaten 5 erstklassige Schlachtschiffe. Tatsächlich dienstbereit sind in den betreffenden Ländern die folgenden Kriegsfahrzeuge:

	Schlachtschiffe:			Kreuzer:		
	1 Kl.	2. Kl.	3. Kl.	Panzer.	Geschützt.	Ungeschützt.
Großbritannien	42	4	2	12	164	10
Frankreich	19	3	1	9	40	1
Rußland	13	4	1	3	11	3
Deutschland	12	4	12	2	19	20
Italien	12	—	5	5	16	—
Ver. Staaten	10	1	—	2	16	11
Japan	6	1	—	6	18	9

Im Bau begriffen oder in Auftrag sind in England 35 erstklassige Schlachtschiffe. In Frankreich 7, in Rußland 3, in Deutschland 3, in Italien 6 und in den Vereinigten Staaten 14, — an Panzerkreuzern in England 23, in Frankreich 14, in Deutschland 4, in Italien 1, in den Vereinigten Staaten 11 und im übrigen in den verschiedenen Ländern je eine ganze Reihe von Geschützen und Kreuzern der verschiedenen Klassen. An Torpedofahrzeugen besitzen die verschiedenen Marinen folgende:

	Torpedobootzerstörer	Torpedoboote
Großbritannien	112	35
Frankreich	14	247
Rußland	43	132
Deutschland	28	93
Italien	11	145
Vereinigte Staaten	14	27
Japan	17	67

Ueberdies sind noch 5 Unterseeboote in England, 15 in Frankreich, 1 in Italien und 3 in den Vereinigten Staaten vorhanden. In der letzten Tabelle wird der Beweis dafür gefunden, daß Frankreich immer noch ganz besonderen Wert auf die Torpedoboote legt; die französische Marine hat außer den oben angeführten 247 Booten noch 43 im Bau oder im Bauprogramm, während die anderen europäischen Mächte alle zusammen nur 24 Torpedoboote auf der Werft oder im Programm haben. Außerdem baut Frankreich jetzt mehr Torpedobootzerstörer wie früher und hat 23 dieser Fahrzeuge auf seinem Bauprogramm, gegen 34 in England und gegen nur 6 in Rußland. Ferner hat Frankreich noch 43 Unterseeboote gegen 14 in England, 2 in Rußland, 3 in Italien und 5 in den Vereinigten Staaten in Vorbereitung, während Deutschland bekanntlich den Bau solcher Fahrzeuge gänzlich aufgegeben hat.

Die britische Marine kann einen Typus von Kriegsschiffen ganz ihren eigenen und alleinigen nennen, nämlich die „Scouts", die Späher, die neueste Acquisition in England. Diese Fahrzeuge bilden ein Mittelding zwischen einem kleinen Kreuzer und einem Torpedoboot-Zerstörer, sollen eine große Geschwindigkeit haben und den Vorpostendienst zur See verrichten. England hat augenblicklich vier von diesen neuen Kriegsschiffen auf der Werft halbfertig und vier auf seinem Bauprogramm für 1903/04. Keine andere Seemacht hat bis zur Zeit ähnliche oder gleiche Boote gebaut, denn die deutschen, russischen oder französischen Kanonenboote haben mit dieser Klasse absolut nichts gemeinsam.

Zu den in vorstehenden Listen aufgeführten Kriegsfahrzeugen müssen noch die Küstenverteidigungsschiffe gerechnet werden meistens ältere Panzer, von denen England nur 2 hat, Frankreich dagegen 14, Rußland 13 und Deutschland 11; ferner noch die Torpedo-Kanonenboote, von denen England unter den genannten Mächten bei weitem die größte Anzahl besitzt, — und schließlich noch Schulschiffe, Torpedo-Depotschiffe, Werkstätten-Dampfer usw.

Japan baut augenblicklich nur 3 kleine Kreuzer, 2 Torpedobootszerstörer und 18 Torpedoboote, aber das japanische Parlament hat noch erst im vorigen Monat ein Bauprogramm von beträchtlicher Ausdehnung bewilligt, worüber jedoch in der Statistik der britischen Admiralität keine näheren Einzelheiten zu finden sind. Im großen und ganzen hat die britische Marine ihre Durchschnittsüberlegenheit behauptet. Frankreich und Rußland nehmen den zweiten und dritten Platz im Wettbewerb und die Vereinigten Staaten den vierten ein, weil sie sich erst jüngst entschlossen haben, noch weitere 5 Schlachtschiffe zu den bereits im Bau befindlichen baldmöglichst zu konstruieren. Deutschland kommt dicht hinter Amerika an 5. Stelle, gefolgt von Italien und Japan.

Zur Arbeiterbewegung.

** **Bochum**, 2. Juni. Die Zimmerer haben auf fast allen Plätzen die beschlossene Kündigung eingereicht. Zimmerer, die in keinem Kündigungsverhältnis stehen, legten sofort die Arbeit nieder. Einige Dachdeckerfirmen haben die Forderung der Dachdeckergesellen auf Lohnerhöhung und Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit bewilligt, so daß es im Dachdeckergewerbe nicht zu einem allgemeinen Ausstande kommen wird. Man hofft, daß die Lohnbewegung einen friedlichen Verlauf nehmen werde.

* **Köln**, 30. Mai. Das Gewerbegericht befaßte sich gestern in mehrstündiger Beratung als Einigungsamt mit dem Streik der Verputzer und Fuger, ohne daß jedoch eine Einigung erzielt wurde. In der Hauptsache verlangten die Streikenden Beseitigung der Akkordarbeit, worin die Arbeitgeber nicht einwilligen wollen. Der Streik währt bereits acht Wochen.

* **Görlitz**, 30 Mai. Der Streik der Glasschleifer in dem böhmischen Isergebirge ist beendigt.

* **Bremen**, 30 Mai. Der Verein bremischer Bau- und Gewerksmeister, welcher das gesamte bremische Baugewerbe vertritt, traf gestern Abend mit der ausständigen Klempnervereinigung eine Vereinbarung, derzufolge den Klempnern eine kleine Lohnerhöhung gewährt wird, wogegen diese ihre übrigen Forderungen fallen lassen. Die Vereinbarung bleibt bis 1906 in Kraft. Sämtliche in Bremen ausgesperrten Arbeiter nehmen am Dienstag die Arbeit wieder auf.

Aus Stadt und Land.

— **Berlin**, 1. Juni. Soeben ist im Auswärtigen Amt folgendes Telegramm des kaiserlichen Konsuls in Durban eingetroffen: Das Südpolarschiff Gauß hat Pfingstsonntag Durban auf der Reise nach Kapstadt passiert.

— **Berlin**, 2. Juni. Das Polizeipräsidium setzte 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders der 13 Jahre alten Schülerin Lina Hoffmann aus, die seit dem 23. Mai vermißt und am 30. Mai bei Haselhorst aus dem Spreekanal als Leiche gelandet wurde. Die Leiche ist vielfach zerstümmelt. Das rechte Bein fehlte. Es liegt Lustmord vor.

— **Braunschweig**, 1. Juni. Die hier tagende ständige Deputation des Deutschen Juristentages hat beschlossen, den nächsten Juristentag im September 1904 in Innsbruck stattfinden zu lassen.

— **Eton**, 1. Juni. Während der Nacht brach in dem Etonkollege Feuer aus; von dreißig Zöglingen verbrannten zwei.

— **Tiflis**, 1. Juni. Im Bezirke Draham wurden am 27. Mai durch ein Erdbeben in einigen Ortschaften Häuser zerstört. Das Erdbeben wurden auch in Kars verspürt.

Lokales

Bocholt, 3. Juni.

| Fortbildungsschule und Zuchtmittel. Wir berichteten vor kurzem über die Bestrafung eines renitenten Fortbildungsschülers. Das Amtsblatt der Handwerkskammer zu Münster macht über den Fall folgende eingehendere Ausführungen: Der Lehrer an einer gewerblichen Fortbildungsschule hatte einem Schüler wegen ungebührlichen Benehmens eine leichte körperliche Züchtigung zu teil werden lassen und war hierbei auf Widerstand seitens des jugendlichen Schülers geraten. Gegen letzteren ist deshalb Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden, weil ohne Zweifel der Lehrer an einer gewerblichen Fortbildungsschule als Beamter im Sinne

Gesetzes anzusehen sei. Die Revision des Beklagten machte nun geltend, daß jener Lehrer sich, wenn er die erwähnte Züchtigung vornahm, nicht in rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden habe, da ihm die Befugnis zu körperlicher Züchtigung nicht zustehe. Diese Schutzbehauptung hat das Reichsgericht jedoch als unzutreffend verworfen. Es führte in seinem Urteil aus: Die Fortbildungsschule soll die Volksschule fortsetzen, die die Volksschule begonnen hat, zu ihrer Aufgabe gehört es mithin, nicht nur das Wissen der Schüler zu bereichern, sondern auch erziehlich auf sie einzuwirken. Gerade aus diesem Zwecke und der Pflicht des Lehrers an der Fortbildungsschule zur Erziehung ergibt sich ohne weiteres die Befugnis desselben zur Anwendung von Zuchtmitteln, einschließlich der körperlichen Züchtigung, welche auch von der Schule verfolgten Erziehungszwecke zu ihrer Verwirklichung notwendig erheischen. Ueberall, wo das Gesetz jemanden zur Ausübung der Zucht, Erziehung eines anderen beruft, gibt es ihm ohne weiteres auch das Recht zur körperlichen Züchtigung, ebenso gleich für die Handhabung derselben bestimmte Grenzen gezogen sind. So sagt z. B. die Gewerbeordnung in § 127a, daß der Lehrling der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist, und fügt das Gesetz hinzu, übermäßiger und unanständiger Züchtigungen sei, woraus von selbst hervorgeht, daß jede solche Züchtigung, die sich in den Grenzen der Mäßigkeit und des Anstandes hält, dem Lehrherrn zusteht. Was hiernach auf Grund des Lehrvertrages erlaubt ist, wird der Lehrer an einer gewerblichen Fortbildungsschule vermöge seiner Berufsausübung befugt.

□ Das Feuerlöschwesen, das bekanntlich in Deutschland seit einer Reihe von Jahren bedeutsame Verbesserungen zu verzeichnen hatte und eine Bedeutung für Industrie und Gemeinwesen überall anerkannt wird, hat auch für die hiesige Stadt außer den bereits vorhandenen Wehren in der Freiwilligen Feuerwehr eine sachkundige Vertretung gefunden. Da es den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr aber bisher noch an geeigneten Rüstungs-Gegenständen fehlte, haben die Herren Gebr. Müller eine Auswahlsendung derartiger Artikel aus einem bedeutenden Fach-Geschäft bezogen. Betr. Ausrüstungs-Gegenstände (Hurte, Beile, Lampe, Laternen, Stricke 2c) werden von heute ab im kleinen Saale des Herrn B. Langenhoff, Nordstraße, ausgestellt, worauf die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht seien.

, Der starken Wärme der Pfingsttage folgte gestern Nachmittag ein empfindlicher Rückschlag, so daß in den Abendstunden ca. 20° Wärmeunterschied gegen den Abend vorher betrug.

** Personalveränderungen. Dem Gutspächter Max Brinkmann zu Borken ist mit dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Erlaubnis zum ferneren Betriebe der Zweig-Apotheke zu Lembeck auf weitere 3 Jahre und zwar bis zum 1. Juni 1906 erteilt worden. — Die örtliche Aufsicht über die katholische Schule zu Elte ist bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Schulrat Schürhoff in Burgsteinfurt übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Nebenamtes ist gestorben.

, Die Meldung Einjährig-Freiwilliger zum Diensteintritt kann nach den Bestimmungen der Wehrordnung zum 1. Oktober des Jahres, sowie bei einzelnen Truppenteilen auch zum 1. April und im Laufe des diesen Terminen vorhergehenden Vierteljahres erfolgen, d. h. vom 1. Juli ab. In vielen Fällen ist diese Einschränkung den Dienstpflichtigen in ihrem Berufe außerordentlich störend, besonders wenn sie z. B. Stellungen im Auslande oder in den Kolonien anzunehmen beabsichtigen. In Erkenntnis dieser Beschränkung ist nach ministerieller Verfügung denn auch bestimmt worden, daß in derartigen Ausnahmefällen die Meldung beim Truppenteil bis zu einem halben Jahre vor dem Einstellungstermin durch das zuständige Generalkommando gestattet werden kann, worauf wir besonders hinweisen möchten. Bei der Meldung sind der Berechtigungsschein und ein Führungszeugnis seit Erteilung der Berechtigung vorzulegen.

** Eine Neuregelung der widerruflichen Staatsbeihülfen an Gemeinden für Schulzwecke wird jetzt von den Bezirksregierungen durchgeführt; zu diesem Behufe sind Erhebungen über die Leistungsfähigkeit insbesondere der ländlichen Gemeinden angestellt. Dabei haben die Regierungen herausgefunden, daß eine große Anzahl von Landgemeinden widerrufliche Staatsbeihülfen erhalten haben, die einer solchen nicht bedürftig waren. Zahlreichen Gemeinden sind daraufhin viele Beihülfen gestrichen oder um erhebliche Beiträge gekürzt worden. Die neuerdings bewilligten Staatsbeihülfen werden jetzt nur noch auf einen Zeitraum von 5 Jahren gewährt und machen dann eine weitere Nachweisung der Leistungsfähigkeit notwendig. Die infolge dieser Neuregelung frei gewordenen Summen sollen auf höhere Anweisung für Gehaltsaufbesserung der Lehrer auf dem platten Lande verwandt werden; die Mittel sind zu diesem Zweck den Landräten für vorkommende Fälle zum größten Teil zur Verfügung gestellt worden.

** Die Tageszeit für die Erhebung von Wechselprotesten soll dem Vernehmen nach durch Festsetzung bestimmter Stunden einheitlich für das Reich geregelt werden und zwar dergestalt, daß allenthalben hierfür die Tagesstunden von 9 Uhr bis 6 Uhr eingehalten werden, wie es bereits in einzelnen Provinzen geschieht. Von den einzelnen Regierungen werden gegenwärtig Erhebungen über diese Frage in den Interessentenkreisen veranstaltet.

| Die Trauerfeier der Beisetzung der Fürstin Eleonore zu Salm-Salm.

Anholt, 2. Juni.

Der Tod der durchlauchtigsten Frau Fürstin Eleonore, der Gemahlin des Fürsten zu Salm-Salm, hat in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung tiefen Schmerz und innigste Anteilnahme erweckt. Diesen Eindruck gewann auch der Fremde, selbst wenn er nichts gewußt hätte von den zahllosen Wohltaten, mit welchen die hohe Verstorbene die Herzen der Anholter allezeit zu gewinnen verstanden hat; von dem Augenblick an, wo die Leiche von Berlin her angelangt war, legte die ganze Stadt Trauergewand an.

Am 30. Mai, dem Tag der Beisetzung, flatterten über den Häusern wohl aller Stadteingesessenen mit Trauerflor versehene Flaggen. Mehr noch als dies stumme Zeichen der Trauer war die Anteilnahme der gesamten Anholter Stadt- und Landgemeinde an den Beisetzungsfeierlichkeiten ein beredtes Zeichen für die Beliebtheit der fürstlichen Entschlafenen und den großen Schmerz Aller um ihr Ableben.

Am Morgen des Tages gegen 10 Uhr wurde der Sarg mittelst eines Leichenwagens vom Schlosse abgeholt und unter Beteiligung der zahlreichen Trauergefolgschaft zur Kirche gebracht. Auch das schöne, große Gotteshaus hatte in Gestalt schwarzer Draperien das düstere Trauergewand angelegt. Der Sarg wurde vor dem Altare auf dem Katafalk aufgebahrt. Unter den üblichen Zeremonien wurde die kirchliche Feier der Exequien, die mit der Absolutio ad tumbum schloß, unter Beteiligung der hochwürdigen Herren Geistlichen der weiten Umgegend abgehalten.

Nach dem Traueramt wurden die sterblichen Ueberreste der hohen Verblichenen in feierlichem Zuge an den Ort ihrer letzten Ruhe verbracht. Die Trauergefolgschaft bestand aus dem schwergeprüften Gemahl, dem Fürsten Leopold, der hochwürdigen Geistlichkeit, vieler Mitglieder des hohen Adels von nah und fern, den fürstlichen Beamten und Dienern, dem Schützen-, Arbeiter- und kirchlichen Gesangverein mit Fahnen, den Schulkindern der Schulen beider Konfessionen und vielen sonstigen Leidtragenden aus der Stadt und Umgebung. Namentlich bemerkten wir u. a. Sr. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Frhr. v. d. Recke, den Herrn Regierungspräsidenten v. Gescher, sowie die Herren Landräte Geheimer Regierungs-Rat Buchholz Borken, Graf v. Spee und v. Schorlemer-Alst. Die hohen Verwandten des Fürstenpaares waren fast vollzählich anwesend: so bemerkte man den Prinzen Max v. Croy, den Prinzen Alfred zu Salm-Salm mit seinen Söhnen, den Prinzen Franz, Leutnant im Garde-Schützenbataillon, den Generalleutnant Prinzen Philipp v. Croy nebst Sohn, den Grafen Ferdinand v. Wolff-Metternich zur Gracht mit Söhnen, den Prinzen v. Rabemp é Grafen de Merode, den Prinzen Etienne, Alfred und Charles v. Croy, den Fürsten v. Salm-Horstmar, den Fürsten v. Salm-Reifferscheidt-Dyck, den Prinzen Johann und Franz v. Arenberg, den Bailli der rheinisch-westfälischen Maltesergenossenschaft, Grafen v. Hoensbroech, den Grafen Levin v Wolff-Metternich, Frhrn. v Oer und andere Mitglieder des rheinisch-westfälischen Adels, auch Se. Durchlaucht der Prinz Emmanuel zu Salm-Salm mit seiner Gemahlin hatten es sich nicht nehmen lassen, von Berlin her herüberzukommen, um sich an den Beerdigungsfeierlichkeiten zu beteiligen.

Auf der hohen Verstorbenen eigenen Wunsch und Bestimmung wurde die Leiche in der Nähe der fürstlichen Familiengruft, am Fuße des Kreuzes unseres Erlösers, beigesetzt. Am Grabe hörten einige Umstehende von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten, der in sichtbar großem Schmerz an der offenen Gruft stand, die erschütternde Frage: „Ist auch noch Platz für mich vorhanden?“ Ein herzergreifendes Zeichen dafür, daß der Tod seiner von ihm innig geliebten hohen Gemahlin dem Fürsten ein ungemein schmerzlicher Schlag gewesen ist.

Auch das Volk trauert um die hohe Entschlafene und wird ihrer im Gebete treu gedenken; wer wie sie mit voller Hand und Herzensgüte Gaben spendet, der setzt sich selbst ein Denkmal, fester als Stein und Erz. Hier wird man es nie vergessen, daß die Verstorbene, wie sie für ihren Gemahl eine treue Lebensgefährtin, für alle, besonders für Arme und Kranke im Augusta Hospitale und alle Kinder der Gemeinde, eine hohe Trösterin und Beglückerin, eine unermüdliche Beförderin alles Guten und Edlen war. Der allgütige Gott lohne es ihr mit der Krone des ewigen Lebens. R. i. p.

Franzosen von Marokkanern überfallen.

* **Paris**, 1. Juni. Aus Dschenuan-Eddar (Südalgerien) wird von heute gemeldet: Generalgouverneur Jonnart begab sich heute früh in Begleitung des Divisionskommandeurs O'Connor und einer Abteilung Schützen nach der Grenze, um dieselbe zu besichtigen. Unterwegs kam ihm der Amel (Oberhaupt) von Figig entgegen, der darauf bestand, ihn bis in die Nähe der Stadt zu begleiten. Der Gouverneur begab sich bis etwa 600 Meter an die Stadt, deren Mauern dicht mit Menschen besetzt waren, heran und betrachtete dieselbe kurze Zeit. Als er dann, wieder in Begleitung des Amel, zurückkehrte und kaum 300 Meter zurückgelegt hatte, wurde von Figig aus heftiges Gewehrfeuer abgegeben. Die Schützeneskorte erwiderte die Schüsse und das gegenseitige Feuer hielt an, bis der Generalgouverneur nach Dschenuan-Eddar zurückgekehrt war. Der Amel verabschiedete sich auf halbem Wege und kehrte nach Figig zurück.

* **Paris**, 1. Juni. Durch das heute von Figig aus gegen die Eskorte des Generalgouverneurs Jonnart abgegebene Feuer wurden 13 Franzosen verwundet. Unter der Schwerverwundeten befinden sich der Adjutant der Generals O'Connor, Martel, und ein Unteroffizier.

* **Paris**, 1. Juni. Nach Blättermeldungen aus Algier werden die Artillerieabteilungen im Dschenuan-Eddor und Aiasafra demnächst Befehl erhalten, Figig zu beschießen, um die gestrigen Angreifer festzunehmen.

Ueberschwemmungen in Nord-Amerika.

* **New-York**, 30. Mai. In Kansas, Iowa und Omaha traten große Ueberschwemmungen ein. Der entstandene Schaden beläuft sich auf eine Million Dollars. Auf anderen Gebieten wurden die Saaten weggeschwemmt. In den tiefliegenden Gegenden bei Desmoines wird der Verlust allein auf ½ Million Dollars geschätzt. Der Bahnverkehr ist gestört. Die Chicago Rock-Island-Pacific, die Union-Pacific und die Atschisan-Topeka und Santa Fee-Bahn sind besonders getroffen.

* **New-York**, 31. Mai. Einer weiteren Meldung zufolge erstrecken sich die infolge heftiger Regengüsse entstandenen Ueberschwemmungen auch auf die Staaten Missouri und Nebraska. 14 Personen sind ums Leben gekommen und gegen 20000 Personen obdachlos.

* **Topeka**, 31. Mai. Wie jetzt bekannt wird, sind in Nord-Topeka wenigstens 150 Personen ertrunken. Eine weit größere Zahl wird vermißt. Die ganze Stadt Nord-Topeka ist überschwemmt. Man fürchtet, daß alle Gebäude im nördlichen Teil der Stadt weggerissen werden. Im ganzen östlichen Kansas sind Boote aufgebracht und schleunigst nach Topeka entsandt worden, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da man nur mit Booten zu den Ueberlebenden gelangen kann. In Nord-Topeka sind 87 Personen seit Freitag in einem Getreideelevator eingeschlossen. Es ist Aussicht vorhanden, sie zu retten, wenn der Bau nicht einstürzt. Von Nord-Topeka aus ist in keiner Richtung Land zu sehen. Auch in anderen Teilen von Kansas und im Staate Missouri haben die Fluten großen Schaden angerichtet.

Neueste Meldungen.

Rußland. Kaiser Nikolaus empfing am Montag in Gegenwart der Kaiserin Alexandra den deutschen Militärattache v. Lüttwitz in Audienz, welcher im Auftrage Kaiser Wilhelms ein Modell der deutschen Litewka überreichte. — Der Minister des Innern empfing in seiner Wohnung die zur Jubelfeier der Stadt Petersburg eingetroffenen Deputationen der russischen und ausländischen Städte. Nachdem er zunächst die Vertreter in ihrer Gesamtheit begrüßt und mit einzelnen gesprochen hatte, bat er die Oberbürgermeister von Berlin und München in sein Arbeitszimmer und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit. Er betonte, daß er in ihrer Entsendung eine neue Bestätigung der zwischen Rußland und Deutschland bestehenden guten freundschaftliche Beziehungen erblicke, deren Pflege und Entwickelung, so weit es an ihm sei, in ihm jederzeit einen Förderer finde. Dann bemerkte er, zum Oberbürgermeister Kirschner gewendet, er bewundere die fortschreitende großartige Entwicklung des Berliner Gemeinwesens.

Serbien. Unter den in die Skupschtina gewählten 130 Abgeordneten befinden sich 71 Liberale, 30 Radikale und 29 Neutrale und ehemalige Fortschrittler. Diese sind sämtlich regierungsfreundlich.

Portugal. Auf Madeira sind reiche Kohlen- und Kupfermienen entdeckt.

Nordamerika. Die Unterrichtsbehörde in New-York beschloß, an den Bürgerschulen den Unterricht in der deutschen Sprache abzuschaffen. Künftig werden die Schüler nur im letzten Jahre Unterricht in der deutschen Sprache erhalten und statt dessen die französische Sprache wählen können.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.
(Alte Stuttgarter, gegr. 1854.)

Der Rechnungsabschluß der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart (alte Stuttgarter) für das Jahr 1902 weist einen Gesamtüberschuß von M. 8371880 auf, den höchsten, welchen die Bank bisher erzielt hat. Auf die Todesfallversicherten entfällt davon die Summe von Mk. 8317153, d. i. 34,7% der gewinnberechtigten Prämien (im Vorjahre 33,8%). Der Rest mit Mk. 54727 gehört der Gruppe der Altersversicherten. Dieses außergewöhnlich günstige Resultat ist hauptsächlich die Folge der im Berichtsjahre besonders niedrigen Sterblichkeitsziffer. Während der durchschnittliche Zinsertrag mit 4,10% des Vermögens und die Verwaltungskosten mit 5,0% der Gesamteinnahme sich ganz auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben, war die Zahl der Sterbefälle prozentuell die niedrigste der letzten 30 Jahre; die Sterblichkeit blieb um 33,7% gegen die rechnungsmäßig zu erwartende zurück, so daß hieraus eine Ersparnis von Mk. 2984754 verblieb. Bemerkenswert niedrig war der Prozentsatz der durch Kündigung, Nichtzahlung der Prämie 2c. erfolgten vorzeitigen Austritte. Erging im Berichtsjahre wieder auf die Norm von 0,90% der im Laufe des Jahres auf den Todesfall versichert gewesenen Summen zurück, nachdem er selbst in den sehr kritischen Jahren 1900/01 die Höhe von 1,04% nicht überschritten hatte; ein Beweis, daß die Versicherten durch die Werbetätigkeit der Organe der Bank nicht zum Abschluß von zu hohen Summen gedrängt werden. — Zur späteren Dividendenverteilung an die Todesfallversicherten fließen nach dem Vorschlag des Verwaltungsrates von dem oben angeführten Ueberschuß Mk. 7637441 in die Gewinnreserve; an die Allgemeine Reserve wird der Betrag von Mk 600000 abgezweigt, wodurch sich dieselbe auf Mk. 4700000 erhöht; Mk. 49711 werden der Kursausgleichungsreserve und Mk. 30000 dem Pensionsfonds der Bankbeamten zugewiesen. Das Gesamtvermögen der Bank stellt sich damit Ende 1902 auf Mk. 212529195, wovon Mk. 38505857 auf Extra- und Dividendenreserven entfallen.

Neue „Liebigbilder“ (Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleisch-Extrakt-Kompagnie) sind erschienen und zwar eine Serie ohne besonderen Gesamt-Titel; sie veranschaulicht die Anwendung des „echten Liebig's“ in Zimtuben, dieser so außerordentlich praktischen, handlich-raumersparenden Verpackung, besonders geeignet für Sportfreunde, Militär, Touristen 2c. Die von Künstlerhand ausgeführten, in Zeichnung und in Farbe sehr ansprechenden Kärtchen führen die Bezeichnungen: „Segelyacht“, „In der Sennhütte“, „Picknick“, „Im Manöver“, „Auf der Radtour“, „Beim Spazierritt“; den vielen Sammlern der „Liebigbilder“ wird die neue hübsche Serie willkommen sein.

„Die Welt“. Illustrierte Wochenschrift für das deutsche Volk. Heft 10 des VII. Bandes bringt einen fesselnd geschriebenen Artikel „Im Zeichen des abnehmenden Mondes“ von Alemannia Hodscha mit zahlreichen Illustrationen aus dem Reiche des kranken Mannes. Aus der Rundschau sind besonders hervorzuheben das Panorama der Weltausstellung in St. Louis (Vollbild) mit Beschreibung; der abgehende und der neue preußische Kriegsminister, Bilder zur Tagesgeschichte, aus dem Reiche der Technik u. s. w. Dem heil. Pfingstfest geweiht sind ein Gedicht, eine Skizze und eine Erzählung „Pfingstwecken“. Im Feuilleton finden wir das bei den Kölner Blumenspielen preisgekrönte Gedicht „An Christus“ von Lorenz Krapp und die Fortsetzung der Novelle „Gegen das Schicksal“. Die Rubrik Frauenwelt bringt einen illustrierten Aufsatz: „Ein neuer Frauenberuf u. s. w. Die Lustige Ecke mit Weltmann fehlt nicht. Das Heft enthält 20 Bilder und kostet nur 15 Pfg.

Bekanntmachung des Königl. Regierungs-Präsidenten.

Zur Deckung der gesamten Kosten der auf Grund des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 stattfindenden Schlachtvieh- und Fleischbeschau einschließlich der Trichinenschau und der Kennzeichnung des Fleisches werden von den Besitzern der Schlachttiere und des Fleisches Gebühren erhoben. Die Beschaupflicht bezieht sich dort, wo nicht Polizeiverordnungen pp. etwas anderes bestimmen, auf **Hausschlachtungen nicht.** (Was unter Hausschlachtungen zu verstehen ist, besagt § 2 des Gesetzes.)

Für den Regierungsbezirk Münster setze ich nach Maßgabe des § 14. Abs. 2, des Preußischen Gesetzes, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229), unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes bezüglich der Höhe der zu erhebenden Gebühren folgenden Tarif fest:

I. Die Tierbesitzer haben an Gebühren zu entrichten:

1. für die Untersuchung von Einhufern die den tierärztlichen Beschauern zu zahlenden Vergütungen (vgl. unter III);
2. im übrigen für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau zusammen:
   a) für ein Stück Rindvieh (ausschließlich Kälber) . . . . . 3,00 Mk.
   b) für ein Schwein (einschließlich der Trichinenschau) . . . 1,60 „
   c) für ein Schwein (ausschließlich der Trichinenschau . . . . 1,00 „
   d) für ein Kalb . . . . . 0,70—0,90 „
   e) für ein sonstiges Stück Kleinvieh (Schaf, Ziege 2c.) 0,60—0,70 „

   Diese Sätze sind in voller Höhe auch zu zahlen, wenn eine Schlachtviehbeschau ohne nachfolgende Fleischbeschau oder wenn bei Notschlachtungen lediglich eine Fleischbeschau stattfindet.
3. für die Trichinenschau allein:
   a) für einen ganzen Tierkörper . . . . . 0,75 Mk.
   b) für einen Schinken oder ein anderes Fleischstück . . . . 0,50 „
   c) für ein Stück Speck . . . . . 0,35 „

II. Von den unter I. 2 festgesetzten Gebühren sind zu rechnen auf Abzug zur Deckung besonderer Kosten (Ergänzungsbeschau 2c.)

	Vergütung für die Beschau.	Durchschnittliche Wegevergütung.	
a) beim Rind	2,00 Mk.	0,50 Mk.	0,50 Mk.
b) beim Schwein einschließlich Trichinenschau . .	1,30 „	0,20 „	0,10 „
c) beim Schwein ausschließlich Trichinenschau . .	0,70 „	0 20 „	0,10 „
d) beim Kalb	0,40-0,60 Mk.	0,20 „	0,10 „
e) bei sonstigem Kleinvieh	0,40-0,50 „	0,10 „	0,10 „

Die in der letzten Spalte aufgeführten Beträge sind von den Beschauern an die Polizeikassen abzuführen. Sie können auf etwa das Doppelte erhöht werden, wenn der Beschauer lediglich die Schlachtviehbeschau vornimmt.

Die Trichinenschaugebühren (I 3.) sind in der Regel den Trichinenschauern voll zu überlassen. Die Kosten für die Zuziehung von Tierärzten im Falle der Entdeckung von Trichinen oder der Feststellung eines Trichinenverdachtes werden aus den nach vorstehendem Absatz anzusammelnden Fonds bestritten.

Wegevergütungen sind in Höhe von 10 Pfg. pro km des Hin- und Rückweges bei Entfernungen von mehr als 2 km (ohne Abrundung auf mindestens 8 km) in den Fällen zu zahlen, in denen die Beschau durch den in einem benachbarten Bezirk wohnhaften Stellvertreter erfolgt. Die Deckung dieser Vergütung erfolgt aus dem gleichen Fonds.

III. Für die den Tierärzten ausschließlich vorbehaltene Beschau sind an Vergütungen zu zahlen:

   a) für ein Pferd, einen Esel oder ein Maultier . . . 3,00—4,00 Mk.
   b) für ein Rind (ausschließlich Kälber) . . . . . 3,00 „
   c) für ein Schwein (auch bei der Trichinenschau) . . . . . 2,00 „
   d) für ein Kalb . . . . . 1,50—2,00 „
   e) für ein sonstiges Stück Kleinvieh . . . . . 1,00—1,50 „

Außer diesen Vergütungen erhalten die Tierärzte in den Fällen der ihnen vorbehaltenen Beschau, wenn die Entfernung ihres Wohnortes von dem Beschauorte mehr als 2 km beträgt, an Reisekosten pro km Landweg 40 Pfg. und pro km Eisenbahn 7 Pfg. ohne Zu- und Abgangsgebühren. Eine Abrundung auf mindestens 8 km hat nicht stattzufinden, die Sätze sind vielmehr nur für die wirklich zurückgelegte Entfernung des Hin- und Rückwegs zu gewähren. Sind die Tierärzte bereits aus anderem Anlaß am Orte der Beschau anwesend, und üben sie die Ergänzungsbeschau deshalb aus, ohne daß vorher ein nicht tierärztlicher Beschauer zugezogen war, so haben sie selbstverständlich keine Reisekosten zu beanspruchen und wird ihnen der Einfachheit halber die unmittelbare Einziehung lediglich der Gebührensätze zu III a bis e von den Tierbesitzern zu überlassen sein.

Münster, den 1. April 1903.

Der Regierungs-Präsident:
v. Gescher.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Kenntnis der Eingesessenen des Amtes Liedern-Werth gebracht.

Die Gebühren werden durch die Amtskasse eingezogen.

Bocholt, den 14. Mai 1903.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Reinigung zu bewirken.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1,50 Mk. jeder Reinigungspflichtige entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen verpflichtet ist.

Ringenberg, den 19. Mai 1903.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Der Beigeordnete:
Rlraud.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 4. Juni, Nachmittags 6 Uhr,

läßt Herr **Joh. Wilms** in der **Büningsweide**, Ostwall, ca. 400 Ruten volles Heugras parzellenweise verkaufen.

Franz Vallée.

Frau Heinrich Romberg,

ausgebildet in einem Damen Friseur-Geschäft ersten Ranges in Elberfeld,

Bocholt i. W., Nordstraße 14

(Ecke Langenbergstraße),

empfiehlt ihren der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Damen-Friseur-Salon.

Bieler's Deutsche Kopfwäsche.
D. R. G. M. Nr. 77558.

Empfehle mich auch zum Frisieren außer dem Hause.

Kopfwaschen auch Sonntags.

Haarnetze

aus Seide, unverwüstlich, pr. Stück 25 Pfg. zu haben bei

Peter Rolf,
Friseur, Markt.

Schablonen
für
Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Kath. Arbeiter-Verein.

Unser Vereinsmitglied

Anton Franz Elschott

ist, versehen mit den hl. Sakramenten, im Herrn entschlafen.

Mittwoch ½8 Uhr hl Messe in der Liebfrauenkirche, darnach das Begräbnis vom St. Agnes-Hospital aus.

Der Vorstand.

2.—3000 Mk. Kapital

gegen Sicherheit zu leihen gesucht.

Offerten unter **M. 210 postlagernd Bocholt.**

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche pr. bald ein

Mädchen

in bürgerlichem Haushalt, welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schulfreies

Mädchen

für leichte Arbeit, für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein braves, zuverlässiges

Mädchen

für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht.

Frau Willié,
Osterstraße 19.

Ein Mädchen

für sofort zur Aushülfe, sowie ein schulfreies Mädchen für Nachmittags gesucht.

Frau Herm. Ostberg,
Ostwall.

Ein kath.

Zweitmädchen

nach auswärts pr. sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein kath.

Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 1. Oktober von einem jungen Ehepaar gesucht
Näheres in der Expedition ds. Bl

Einen zuverlässigen

Arbeiter,

der auch Getreide und Gras mähen kann, sucht

H. Scholten.

Tüchtiger, gewandter Mann gesetzten Alters, der holl. Sprache und Korrespondenz mächtig, sucht Stellung auf Fabrik oder Lager als Schreiber oder Lagermeister. Derselbe hat viel im Auslande gereist, ist bekannt mit Manufaktur und Konfektion und wäre event. auch geneigt, eine Filiale in verschiedenen Branchen zu führen. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein solider Arbeiter

wünscht Beschäftigung in einer Fabrik oder einem Privatgeschäft.
Näheres in der Expedition d Bl.

---

1 oder 2 Herren finden sofort

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine perfekte

Bügelerin

sucht Kunden in u. außer dem Hause.

Friederike Bernhard,
Ludgerusstraße, Ecke Kurfürstenstraße.

Die von Herrn Direktor **Albrecht** benutzte

Oberwohnung

mit separatem Eingang ist zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Anton Büning,
Karolingerstraße.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hebing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit hl. Sterbesakramenten, im Alter von 51 Jahren.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 2. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag Morgen 7½ Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt; darauf die Beerdigung, vom Sterbehause, Marienstraße Nr. 4, aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel den Fuhrmann

Gerhard Berendsen

nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 2. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen ½8 Uhr vom Sterbehause (Hemdenerweg) aus statt, hierauf die hl Seelenmesse um ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 12 Uhr, unsern treuen Mitarbeiter

Gerhard Berendsen

nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 2. Juni 1903.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma von Felsen & Comp.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen ½8 Uhr vom Sterbehause, Hemdenerweg, aus, hierauf die hl. Seelenmesse um ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Grundstücks- u. Haus-Verkauf.

Am 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Auftrage der Testamentsvollstrecker nachstehende, den Erben der **Witwe Wilhelm Reygers** gehörenden Grundstücke:

Flur 10 Nr. 226 und 227, Königstr. und Neustr., mit Wohnhäusern,
Flur 46 Nr. 17, 16, 178/18, 62 u. Flur 45 Nr. 149/28 und 27, im Höingsch,
Flur 48 Nr. 105, 183/50, 195/50 und Flur 47 Nr. 34 und 35, Siekenhofsweiden,
Flur 56 Nr. 122/6, 123/7 und 127/50, Kämpkesweide, bei der Molkerei,

auf meinem Bureau öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.
Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Koop,
Notar.

ADLER

Das beste Fahrrad! „Wunderbar" leichter Lauf.

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen u. Motor-Zweiräder.
Viele höchste Auszeichnungen. * * Staatsmedaillen etc.
Vertreter: **Otto Oberem,** Siekenhof, Friesenstr.

Westfälischer Bankverein Münster

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 599 000,—.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Restauration Wilmes,

Neutor.

Mache auf mein hochfeines Bier aus der Brauerei Kronenburg, Heinr. Wenker, Dortmund, aufmerksam.

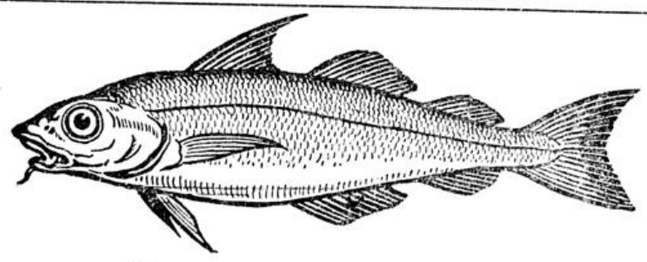
Hochachtungsvoll
Franz Wilmes.

Henkels Bleich-Soda

Betten und Bettwaren

in nur bewährt guten Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen.

S. B. Löwenstein.



Donnerstag Morgen
werden an der Bahn ein Doppelwaggon, ca. 20 000 Pfd.

Schellfische und Kablian

ohne Kopf,
das Pfund zu **7 Pfg.** verkauft.
Diese Fische werden abgewogen.

Hausfrauen kaufet

Schrauths Gemahlene Salmiac-Terpentin-Seife.

Bestes Waschmittel. SCHUTZ MARKE
Keine bezahlte Zugaben dafür beste Qualität.

Weil sehr konzentriert, billig in der Verwendung ist

MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze.** Angelegentlichst empfohlen von **B. Tiebing,** Ravardistr. 27.

Der Buchführungs-Kursus

im Gesellenhause findet Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr statt und beginnt am Donnerstag, den 4. Juni. Die Teilnehmer werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Bis Donnerstag, den 4. Juni, werden noch Anmeldungen zur Teilnahme am Kursus vom Kastellan des Gesellenvereins entgegengenommen.

Der Vorstand des Innungsausschusses.

Geflügelzucht- und Brieftaubenliebhaber-Verein „Edel".

Donnerstag abend ½9 Uhr im Vereinslokal:

Monats-Versammlung

Der Vorstand.

„Jubiläums-Lotterie"
25. Ziehung schon 18. Juni.
Marienburger = Pferde- = **Loose à 1 M**
11 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesammtwerthe von

88000 M

1 M 9000	1 M 5000
1 M 3500	1 M 3000
1 M 2300	1 M 1200
1 M 1500	1 M 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit M 37 000	
3306 mit M 18 000	

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers Neustr. 9,
Joh Bothe, Zigarrenhdlg.

Seidene, Woll- und Waschblusen.

Größte Auswahl.

J. & F. Biergans.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien, Präparandenanstalten u Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger,** und der bisherige Absatz von mehr als ¼ Million Heften ist wohl das beredtste Zeugnis für die allgemeine große Beliebtheit der Solle'schen Violinschule. Dieselbe ist zu haben, in 6 einzelnen Heften a 1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bde. a 7 Mk 20 Pfg. bei

J. & A. Temming.

Speck! Speck!

Schönen trockenen hiesigen Speck pr. Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

B. Doelnck.

Bei Mehrabnahme billiger.

Preisabschlag.

Kleinfleisch v. Schweinen, gepökelt, pr. Pfd 18 Pf. bei Abnahme von 50 Pfd.
Julius Werner Neumünster.

Lederschürzen

billigst bei

Gebrüder Hömberg.

Eine gute Schubkarre zu verkaufen.

Böhlenstiege 9.

Ein gold. Kreuz

mit Brosche gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine gold. Brosche

gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.